

**Michael Pilz**

**Die Arbeitsgemeinschaft Sammlung Deutscher Drucke 1450–1912 und die  
Projekte VD 16 / VD 17**

Referat im Studienfach Deutsches Bibliotheks- und Informationswesen I  
Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft  
Fachbereich Buch und Museum der HTWK Leipzig

Prof. Gerhard Hacker

Gehalten und vorgelegt im Wintersemester 2001/2002  
(1. Fachsemester)

## I. Ausgangslage

Die Deutsche Bibliothek mit ihren drei Standorten in Leipzig, Frankfurt/Main und Berlin definiert sich als „die zentrale Archivbibliothek und das nationalbibliographische Zentrum Deutschlands“<sup>1</sup> und somit, basierend auf den von der UNESCO festgelegten Kriterien, als deutsche Nationalbibliothek. Die Feststellung, dass es sich bei Der Deutschen Bibliothek dennoch nicht um eine Nationalbibliothek im umfassenden Sinne handelt, bezieht sich nicht nur auf die Aussparung der relevanten ausländischen Literatur in ihrem Sammelprogramm, sondern zum Teil auch auf ihre Funktion als Gesamtarchiv des nationalen Schrifttums. Ihrem relativ späten Gründungsjahr zufolge erfüllt sie diese Funktion lediglich für Publikationen mit einem Erscheinungsdatum ab 1913. So bieten sich kaum Parallelen zu den nationalbibliothekarischen Entwicklungen in vielen anderen Ländern. In einem von jeher zentralistischer organisierten Staat wie Frankreich etwa wurde bereits 1536/37 per königlichem Dekret ein Pflichtexemplarrecht eingeführt, das erste im neuzeitlichen Europa überhaupt.<sup>2</sup> Kein Vergleich auch zur British Library, der vormaligen Bibliothek des British Museum, deren Leiter Sir Antonio Panizzi Mitte des 19. Jahrhunderts die Definition des Begriffs „Nationalbibliothek“ wesentlich mitprägte und in Ergänzung zur Sammlung der fortlaufend erscheinenden nationalen und internationalen Literatur eine konsequente retrospektive Ankaufspolitik verfolgte.<sup>3</sup>

Mit Blick auf die vielfältige deutsche Bibliothekslandschaft ließe sich allerdings die These aufstellen, dass das Fehlen eines zentralen Nationalarchivs durch die Summe der in allen deutschen Bibliotheken vorhandenen Bestände ausgeglichen werden könne. Mit anderen Worten: Man könnte vermuten, dass bereits eine Art „versteckte“, weit verstreute Nationalbibliothek, gebildet aus allen Bibliotheken des Landes, existiert. Dass dem keinesfalls so ist, hat nicht nur etwas mit den oft schwerwiegenden Kriegsverlusten des II. Weltkriegs zu tun – die Bayerische Staatsbibliothek beispielsweise verlor mit rund 500.000 Bänden fast ein Viertel ihres Bestandes<sup>4</sup> – sondern vor allem auch mit der nie wirklich umfassend angelegten Sammlungspolitik der einzelnen Bibliotheken. Einem flächendeckenden Sammelauftrag, wie ihn schon der Bibliothekar Karl Bernhardt für sein 1843 vorgelegtes Konzept einer deutschen Nationalbibliothek vorsah, wurde die Politik eines nach qualitativen Gesichtspunkten selektierenden Sammelns entgegengesetzt. Noch 1910, im Vorfeld der Diskussion um die Gründung der Deutschen Bücherei in Leipzig, vertrat der Dresdner Heinrich Ehlermann zwar den Gedanken einer vollständigen Reichsbiblio-

---

<sup>1</sup> Haus der Bücher ..., S. 7

<sup>2</sup> Vgl. Weimann, S. 183

<sup>3</sup> Vgl. Weimann, S. 176 und Fabian 1997, S. 34

<sup>4</sup> Vgl. Bezzel, S. 16

thek, schränkte den Begriff Vollständigkeit aber sofort wieder ein, indem er forderte, auf „minderwertige oder Afterliteratur“ weitestgehend zu verzichten.<sup>5</sup>

## *II. Die Arbeitsgemeinschaft Sammlung Deutscher Drucke 1450–1912*

### *II.1. Bernhard Fabians Idee einer Nationalbibliothek in Segmenten*

Mitte der 1980er Jahre stellte eine von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Untersuchung in deutschen Bibliotheken einen „generellen Fehlbestand von rund einem Drittel“<sup>6</sup> fest. Demzufolge galt also durchschnittlich jedes Dritte (historisch) in Deutschland oder in deutscher Sprache erschienene Buch als nicht in deutschen Bibliotheken vorhanden. Veranlassung für diese Untersuchung war eine Studie des Münsteraner Anglistik-Professors Bernhard Fabian, die 1983 unter dem Titel „Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung“ in Göttingen erschienen war.<sup>7</sup> In dieser, von der Stiftung Volkswagenwerk unterstützten Arbeit setzte sich Fabian mit dem Gedanken auseinander, ein retrospektives Nationalarchiv des gesamten deutschen Schrifttums zu schaffen, und unterstrich dessen Notwendigkeit für die geisteswissenschaftliche Forschung. Zur Bedeutung des von Fabian forthin als „fehlendes Drittel“ bezeichneten Quellenmaterials und seiner retrospektiven Erwerbung schrieb er später:

„Das fehlende Drittel dient ... nicht zuvörderst einer Lückenschließung, die nur unter den Prämissen bibliothekarischen Vollständigkeitsstrebens betrachtet werden und für den nationalen Buchbesitz als unerheblich angesehen werden könnte. Das „fehlende Drittel“ setzt sich nicht aus „Resten“ zusammen, die gegenüber der vermeintlich schon vorhandenen wichtigen Literatur vernachlässigt werden könnten. Das „fehlende Drittel“ besteht ... vorwiegend aus Literatur, die selten oder nie gesammelt wurde. Erst dieses Drittel wird die Sammlungen in deutschen Bibliotheken zu dem abgerundeten Kulturarchiv machen, dessen Zusammenführung und Erschließung seit Antonio Panizzi als vorrangige Aufgabe einer Nationalbibliothek gilt.“<sup>8</sup>

Um dieses Ziel zu erreichen, entwickelte Fabian das Modell eines Nationalarchivs in Segmenten: Eine Reihe von gezielt ausgewählten Bibliotheken sollten sich die nach Zeitsegmenten geglieder-

---

<sup>5</sup> Vgl. Rost, S. 160 ff.

<sup>6</sup> Vgl. Fabian 1995, S. 16

<sup>7</sup> Fabian ging darin noch von einem anzunehmenden Gesamt-Fehlbestand von etwa 15% bis 20% aus.

<sup>8</sup> Fabian 1995, S. 19 f.

te retrospektive Sammlung des deutschen Schrifttums teilen und die bestehenden Lücken in ihren bereits vorhandenen, reichen Altbeständen auf Vollständigkeit hin ergänzen. Fabian schlug eine Einteilung der Zeitsegmente grob nach Jahrhunderten vor, wobei er die Inkunabelzeit mit dem 16. Jahrhundert vereinigte und im 19. Jahrhundert eine Zweiteilung vornahm, welche die massenhaft ansteigende Buchproduktion der Gründerjahre berücksichtigte. Das Ende des relevanten Sammlungszeitraums sollte das Jahr 1945 bilden, mit dem an die fortlaufende Sammlungstätigkeit der Deutschen Bibliothek Frankfurt/Main „angekoppelt“ werden konnte. 1986 wurde Fabians Idee von der Stiftung Volkswagenwerk aufgegriffen und auf ihre Durchführbarkeit hin untersucht.

## *II.2. Die beteiligten Bibliotheken*

1989 schlossen sich auf Betreiben der Stiftung Volkswagenwerk fünf Bibliotheken zur Arbeitsgemeinschaft Sammlung Deutscher Drucke 1450 – 1945 (im Folgenden kurz: AG SDD) zusammen, wobei das Datum 1945 bereits kurz darauf auf 1912 korrigiert werden konnte, als mit der „Wende“ die Deutsche Bücherei Leipzig bzw. Die Deutsche Bibliothek als maßgebliche nationalbibliothekarische Institution mit ihren ab 1913 einsetzenden Beständen berücksichtigt werden konnte. Die Aufteilung der Zeitsegmente auf die einzelnen Bibliotheken gestaltete sich wie folgt:

1450 – 1600 Bayerische Staatsbibliothek München

1601 – 1700 Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel

1701 – 1800 Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

1801 – 1870 Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt/Main und Senckenbergische Bibliothek

1871 – 1912 Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz

Rein typologisch betrachtet, handelt es sich bei den beteiligten Bibliotheken um durchaus unterschiedliche Einrichtungen. Die HAB Wolfenbüttel etwa darf als charakteristisches Beispiel einer Forschungsbibliothek geisteswissenschaftlichen Zuschnitts gelten, die als eigenständige Institution der außeruniversitären Forschung dient.<sup>9</sup> Daneben stehen die beiden großen Staatsbibliotheken in Berlin und München mit ihren vielfältigen Aufgaben auf regionaler, überregionaler und internationaler Ebene, die über die AG SDD hinaus entscheidenden Anteil am System einer arbeitsteiligen deutschen Nationalbibliothek haben. Die Mischformen der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt/Main wiederum vereinigen die Aufgaben einer Regionalbibliothek bzw. einer wissenschaftlichen Stadtbibliothek mit denen der universitären Literaturversorgung. Gemeinsam ist all diesen an

---

<sup>9</sup> Vgl. Busse, S. 131 f

der AG SDD beteiligten Bibliotheken vor allem, dass sie durch ihre jeweilige Geschichte, die sich nicht zuletzt in ihren reichen Altbeständen widerspiegelt, für die Vertretung des jeweiligen Zeitsegments prädestiniert sind. So verkörpert - um nur zwei Beispiele zu nennen - die 1572 gegründete HAB Wolfenbüttel mit ihrem Bestand von rund 150.000 Drucken des 17. Jahrhunderts die größte Barockbibliothek Deutschlands, während die 1734 gegründete SUB Göttingen schon im 18. Jahrhundert als eine der modernsten und bestausgestatteten wissenschaftlichen Bibliotheken ihrer Zeit galt, die in maßgeblicher Weise die Bibliotheksentwicklung der Aufklärung mitbestimmte.<sup>10</sup> Ihre Aufgaben als „Teil-Nationalbibliotheken“ für das 17. bzw. 18. Jahrhundert entsprechen somit auch ihrer historischen Bedeutung.

### *II.3. Organisation*

Finanziell wurde die AG SDD zunächst von der Stiftung Volkswagenwerk unterstützt, die im Rahmen einer fünfjährigen Einführungsphase eine Gesamtförderungssumme von 25 Mio. DM für das Projekt zur Verfügung stellte, wobei auf jede der beteiligten Bibliotheken jährlich 1 Mio. DM entfiel. Voraussetzung war, dass sich die jeweiligen Unterhaltsträger der Bibliotheken bereiterklärten, nach Auslaufen des Förderungszeitraums das Projekt mit Eigenmitteln fortzuführen.

In einer gemeinsam verfassten Erklärung definiert die Arbeitsgemeinschaft ihre kooperativ Arbeit mit dem Zweck „der gegenseitigen Information und Unterstützung sowie dem gemeinsamen Auftreten der Bibliotheken“<sup>11</sup>, um den Ausbau der bestehenden Sammlungen zu einer arbeitsteiligen Nationalbibliothek zu erreichen. Der Vorsitz der AG SDD liegt für jeweils zwei Jahre bei einem der Leiter bzw. Leiterinnen der beteiligten Bibliotheken in der Reihenfolge der Zeitsegmente. Dem Vorsitzenden unterliegt neben der Führung der laufenden Geschäfte vor allem auch die Vertretung der Arbeitsgemeinschaft nach Außen und die Förderung des internen Informationsaustausches zwischen den Bibliotheken. Mindestens einmal jährlich tritt die Arbeitsgemeinschaft auf seine Einladung hin zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um Erfahrungen auszutauschen und offene Fragen zu klären. Daneben existiert als beratendes Gremium ein wissenschaftlicher Beirat mit bis zu zehn Mitgliedern, in dem Vertreter der Unterhaltsträger der Bibliotheken, der Kultusministerkonferenz sowie der Stiftung Volkswagenwerk mit jeweils einem Sitz vertreten sind. Der Beirat kann weitere drei Mitglieder hinzuwählen, wobei es sich um „herausragende Persönlichkeiten im Bereich Wissenschaft und Kultur“<sup>12</sup> handeln sollte.

---

<sup>10</sup> Vgl. Sammlung Deutscher Drucke 1450 - 1912, S.11 ff.

<sup>11</sup> Das Deutsche Buch, S. 37

#### *II.4. Erwerbung*

Was den Sammlungsgegenstand betrifft, so umschließt er alle deutschsprachigen gedruckten Bücher, unabhängig von ihrer Erscheinungsweise innerhalb oder außerhalb des Buchhandels, sowie alle gedruckten Werke unabhängig von ihrer Sprache, die im deutschen Sprachraum erschienen sind. Plakate, Theaterprogramme, Akzidenzdrucksachen und Patentschriften sind von der Sammlung ausgenommen.<sup>13</sup> Im Gegensatz zu Der Deutschen Bibliothek bleiben auch fremdsprachige Germanica inklusive Übersetzungen deutschsprachiger Werke unberücksichtigt. Eine Reihe von Vereinbarungen regelt zudem die Vorgehensweise bei Sonderfällen. So teilen sich etwa die BSB München und die SBB PK die Sammlung von Musica practica, was wiederum mit ihren umfangreichen Altbeständen bzw. Sondersammlungen zusammenhängt.

Vorrang bei der Erwerbung haben prinzipiell solche Werke, die noch in keiner öffentlich zugänglichen deutschen Bibliothek vorhanden sind. Das setzt beim Ankauf der Werke gezielte Abstimmungen mit anderen Bibliotheken voraus. Der Begriff „Kooperation“ spielt somit nicht nur innerhalb der AG SDD eine Rolle, sondern bezieht auch nicht am Projekt beteiligte Bibliotheken notwendigerweise mit ein. Dies ist z. B. dann der Fall, wenn es darum geht, bestimmte Werke, die im Original nicht erworben werden können, als Reproduktionen im Tausch zu beschaffen. Dass auch Microformen, Nachdrucke oder Faksimiles erworben werden, entspricht dem Ziel, ein möglichst vollständiges Quellenreservoir des deutschen Schrifttums zu schaffen. Priorität hat der Vereinbarung zufolge jedoch immer der Erwerb von Originalen. Dabei hat sich im Laufe der Zeit gezeigt, dass rund 2/3 bis 3/4 der angebotenen Werke nicht sammlungsrelevant sind, da sie im Bestand der beteiligten Bibliotheken bereits vorhanden sind. Dennoch bleiben die Mittel in der Regel hinter dem Angebot zurück.<sup>14</sup> Um die Mittel möglichst optimal einzusetzen und vor allem auch, um die Preise auf dem Antiquariatsmarkt nicht unnötig in die Höhe zu treiben, haben sich die beteiligten Bibliotheken in ihrer Kooperationsvereinbarung darauf verständigt, übersteuerte Angebote bewusst vorübergehen zu lassen. Der regelmäßige Austausch von Marktbeobachtungen ist ein weiteres Beispiel für die kooperative, aufeinander abgestimmte Vorgehensweise innerhalb der AG SDD.

#### *II.5. Erschließung*

Die Erschließung der im Zuge der SDD erworbenen Werke erfolgt über die OPACs der beteiligten Bibliotheken sowie über die jeweiligen Verbundkataloge. Die AG SDD benutzt in diesem Zusammenhang selbst gern den Begriff der „virtuellen Nationalbibliothek“<sup>15</sup>. Bezieht man die

---

<sup>12</sup> ebd.

<sup>13</sup> ebd.

<sup>14</sup> Vgl. Mittler, S. 28

<sup>15</sup> SBB : Erschließung, [http://www.ag-sdd.de/public/erschl\\_d.thm](http://www.ag-sdd.de/public/erschl_d.thm), 16.12.2001

Bezeichnung „virtuell“ tatsächlich auf die Präsenz der relevanten Buchbestände im Netz, so muss jedoch eine gewisse Einschränkung getroffen werden: Neben der laufenden OPAC-Verzeichnung der Neuankäufe müssen auch die bereits vorhandenen Altbestände im Zuge der Retro-Konversion online verfügbar gemacht werden, so dass ein umfassender Zugriff auf den Bestand des jeweiligen Nationalbibliothekssegments gewährleistet ist. Sowohl in der Bayerischen Staatsbibliothek als auch in Wolfenbüttel und Göttingen ist dies bereits der Fall, während der Retro-Katalog der Staatsbibliothek zu Berlin noch in Arbeit und der Großteil der relevanten Frankfurter Altbestände nach wie vor nur als Zettelkatalog recherchierbar ist.<sup>16</sup>

## *II.6. Gegenwärtiger Stand und Ausblick*

1990 begann die Förderung des Projekts durch die Stiftung Volkswagenwerk, 1995 lief diese Startphase aus. Nach der erfolgten Anschubfinanzierung durch die Stiftung sind nun die jeweiligen Träger der Bibliotheken (also die Länder Bayern, Hessen, Niedersachsen und mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz der Bund und die Länder) für die Weiterführung des Projekts verantwortlich. Ebenfalls seit 1995 ist Die Deutsche Bibliothek als sechste Bibliothek offiziell Mitglied der AG SDD, was die Idee einer verteilten Nationalbibliothek einmal mehr auch nach Außen hin untermauert. Die Aufgaben Der Deutschen Bibliothek freilich sind gesetzlich fest verankert. Für die retrospektive Nationalbibliothek in Segmenten fehlt eine diesbezügliche Absicherung. Wiewohl die Fortführung des Projekts nach 1995 von den Unterhaltsträgern zugesichert worden war, blieben doch Bedenken, ob dies auch in ausreichendem Maße erfolgen würde. 1996 etwa schrieb der amerikanische Bibliothekar Michael P. Olson:

„Despite the initial success of the Collection of German Printed Works, librarians are concerned about the period after funding runs out, when they must go it alone financially. ... It is not yet certain whether this variation on a German national library will survive in its second phase.“<sup>17</sup>

Allen Bedenken zum Trotz zeigt sich die AG SDD heute, sechs Jahre nach Auslaufen der VW-Förderung durchaus zufrieden mit der bisherigen Entwicklung. Ab 1999 konnte mit der Jubiläumsausstellung „Kulturen im Kontext“, die zuletzt bis Januar 2001 in Göttingen zu sehen war, zehn Jahre AG SDD gefeiert werden. Ein Vergleich der Erwerbungsstatistiken zeigt tatsächlich, dass sich die Erwerbungs zahlen bisher auf einem hohen Niveau halten konnten: Von 1990 bis 1994, als sich die Förderung durch die Volkswagenstiftung bereits der Endphase näherte, wurden

---

<sup>16</sup> Vgl. StUB / SeB : Erschließung, [http://www.ag-sdd.de/public/stub\\_sammel\\_d.htm](http://www.ag-sdd.de/public/stub_sammel_d.htm), 16.12.2001

<sup>17</sup> Olson, S. 90

insgesamt 42.325 Bände Antiquaria sowie 26.559 Mikroformen erworben.<sup>18</sup> Im Jahr 1999 war die Zahl der Antiquaria auf insgesamt 68.539 gestiegen, die der Mikroformen auf 35.562 physische Einheiten.<sup>19</sup> Die Erwerbungskosten betragen bis 1994 insgesamt 15.891.956 DM, bis 1999 24.601.035 DM.<sup>20</sup>

Die BSB München verfügt über das längste zu bearbeitende Zeitsegment. Aufgrund der Seltenheit der in diesem Zeitsegment erschienenen Publikationen beschränken sich die Ankäufe jedoch auf verhältnismäßig wenige, teure Exemplare. Ganz anders dagegen bei der SBB PK, die ja rein zeitlich gesehen den kürzesten und gleichzeitig den umfangreichsten Sammelabschnitt zu betreuen hat, ist doch in den Gründerzeit eine massenhafte Steigerung der Buchproduktion zu verzeichnen. Zudem ist auch die Flut der „grauen Literatur“ hinreichend abzudecken, die einen nicht unwesentlichen Teil des von Fabian bezeichneten „fehlenden Drittels“ bildet. Dieser Sachverhalt spiegelt sich auch in der Statistik wieder, in der die SBB PK mit über 30.000 erworbenen Bänden den Spitzenplatz einnimmt.<sup>21</sup>

Wann tatsächlich vom Erreichen einer annähernden Vollständigkeit gesprochen werden kann, ist angesichts der Tatsache, dass keine wirklich genauen Angaben über die insgesamt seit Gutenberg erschienenen, sammlungsrelevanten Drucke existieren, sehr schwierig. Hochrechnungen gehen bei einer Fortführung der Sammlung auf dem bisherigen Niveau von weiteren 40 bis 50 Jahren aus.<sup>22</sup>

### *III. Retrospektive Nationalbibliographien*

#### *III.1. Das VD 16*

Die retrospektive Sammlungsarbeit der AG SDD fließt in zwei weitere Projekte ein, die der retrospektiven nationalbibliographischen Verzeichnung dienen. Bereits im Jahr 1969 begannen die BSB München und die HAB Wolfenbüttel, die durch ihre reichen Altbestände einmal mehr für

---

<sup>18</sup> Vgl. Mittler, S. 28

<sup>19</sup> Vgl. Wieviel wird gesammelt? [http://www.ag-sdd.de/public/wieviel/\\_d.htm](http://www.ag-sdd.de/public/wieviel/_d.htm), 16.12.2001

<sup>20</sup> Auch vier Jahre nach Auslaufen der Volkswagen-Förderung war also die Förderungs-Gesamtsumme von 25 Mio. DM noch nicht vollends „verbraucht“. Drei der Bibliotheken hatten bis 1999 ihre von der Volkswagenstiftung zur Verfügung gestellten SDD-Mittel noch nicht voll ausgeschöpft und konnten somit auch nach der offiziellen Übernahme der Projektverantwortung durch die Unterhaltsträger verbliebenen Restmittel einsetzen. Als aktuelles Beispiel für die Förderung des Projekts durch die Unterhaltsträger sei das Land Hessen genannt, das im Jahr 2000 der Senckenbergischen Bibliothek 81.171 DM für die SDD zur Verfügung stellte, wovon 71.306 DM im selben Jahr ausgegeben werden konnten (vgl. Jahresbericht, <http://www.stub.uni-frankfurt.de/jahresbericht/jahr00.htm>, 16.12.2001).

<sup>21</sup> Vgl. Wieviel wird gesammelt? [http://www.ag-sdd.de/public/wieviel/\\_d.htm](http://www.ag-sdd.de/public/wieviel/_d.htm), 16.12.2001

<sup>22</sup> Vgl. Mittler, S. 32

ein solches Projekt prädestiniert erschienen, mit der Arbeit am „Verzeichnis der im deutschen Sprachgebiet erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts“, kurz: VD 16. Mit Förderung der DFG wurden die diesbezüglich relevanten Altbestände der beiden Bibliotheken retrospektiv neukatalogisiert, wobei Musica practica und Karten unberücksichtigt blieben.<sup>23</sup> Als Resultat erschien von 1983 bis 1995 die I. Abteilung des VD 16 gedruckt in 22 Bänden, alphabetisch geordnet nach Verfassern, Körperschaften und Anonyma. 1997 und 2000 folgten schließlich die als Register angelegten Abteilungen II. und III., die Herausgeber, Kommentatoren, Drucker, Verleger etc. verzeichnen. In seiner Rolle als retrospektive Nationalbibliographie für das 16. Jahrhundert geht das VD 16 natürlich über einen reinen Altbestandskatalog der BSB und der HAB hinaus: Neben der Auswertung von etwa 300 gedruckten Bibliographien beteiligen sich eine große Zahl weiterer Bibliotheken kooperativ am VD 16, indem sie durch Titelmeldungen ihre relevanten Bestände in das Projekt einbringen.<sup>24</sup> Die Fortführung des Verzeichnisses wird durch die Einrichtung einer Allegro-C-Datenbank erheblich erleichtert, die als laufend erweitertes Supplement das gedruckte Grundwerk ergänzt. Die Pflege der Datenbank obliegt der BSB München, die seit 1996 die alleinige Verantwortung für das Projekt trägt und es seit Auslaufen der DFG-Förderung im Jahr 1999 mit Eigenmitteln fortführt.<sup>25</sup> Als weitere wichtige, am VD 16 mitwirkende Bibliotheken seien die SBB PK, die SLUB Dresden und nicht zuletzt die Forschungs- und Landesbibliothek Gotha (seit 1999: Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha) genannt. In Gotha wurden von 1989 bis 2000 neben den eigenen auch die relevanten Bestände vieler weiterer ostdeutscher Bibliotheken bearbeitet und für das VD 16 nach München gemeldet.<sup>26</sup> Zusammen mit Gotha entwickelte die HAB Wolfenbüttel eine Besitzstandsdatei, die in Ergänzung zum eigentlichen VD 16 als Nachweisinstrument dient, welche Bibliotheken über die in der Bibliographie verzeichneten Werke verfügen. Diese Besitzstandsdatei ist unter dem Namen „Datenbasis VD 16“ im Internet recherchierbar (<http://www.hab.de>). Ende 1999 wurde sie zusammen mit der Supplementdatei auf einen Novell-Server überführt, wobei die BSB plant, auch diese gemeinsame Datenbank ins Internet zu stellen.<sup>27</sup>

Die Fortführung des VD 16 als Datenbank bietet eine Reihe von Vorteilen. Verzeichnungen, die nicht auf Autopsie beruhen, können, sofern spätere Titelmeldungen eintreffen, auf Fehler überprüft und gegebenenfalls leicht verbessert werden. Vor allem trägt das Projekt nun deutlich den Charakter eines „work in progress“, in das natürlich auch die fortlaufenden Ankäufe der SDD einfließen. In der BSB München bündelt sich somit die nationalbibliothekarische Sammlungs- und die nationalbibliographische Verzeichnungstätigkeit für das 16. Jahrhundert.

---

<sup>23</sup> Vgl. VD 16 BSB Muenchen, <http://www.tu-dresden.de/slub/proj/main.html>, 16.12.2001

<sup>24</sup> Vgl. Allischewski, S. 85

<sup>25</sup> Vgl. Verzeichnis der Drucke des 16. Jahrhunderts, <http://www.bsb-muenchen.de/katalog/vd16.htm>, 16.12.2001

<sup>26</sup> Vgl. Forschungsbibliothek Gotha, <http://www.uni-erfurt.de/zentrale/bibliothek/waswo/ebner/bild8.html>, 16.12.2001

Zum Erreichen einer annähernden Vollständigkeit müsste das VD 16 Schätzungen zu Folge rund 120.000 bis 150.000 relevante Titel verzeichnen.<sup>28</sup> Ursprünglich wurde eine Verzeichnung von lediglich 90.000 Titeln angepeilt.<sup>29</sup> Diese Zahl entspricht in etwa den im gedruckten Grundwerk enthaltenen Titeln. Zusätzlich verzeichnet die Datenbank inzwischen weitere 25.000 Titel, die völlig neu ermittelt werden konnten.<sup>30</sup>

### *III.2. Das VD 17*

Im Gegensatz zum VD 16 wurde das VD 17 von Anfang an als reine Datenbank konzipiert, eine gedruckte Ausgabe existiert nicht. Unter <http://www.vd17.de> ist die Datenbank im Internet zu finden. Analog zum VD 16 soll sie für den Zeitraum 1601 bis 1700 als retrospektive Nationalbibliographie dienen, wobei wiederum Musica practica und Karten von der Verzeichnung ausgenommen sind. Die Verzeichnung erfolgt nach Autopsie. Als Initiator und Förderer tritt erneut die DFG auf. Die Katalogisierungsarbeiten für das VD 17 begannen nach einer technischen Einführungsphase im Jahr 1996. Für einen vorgesehenen Förderungszeitraum von 10 bis 12 Jahren hat die DFG die BSB München, die SBB PK und die HAB Wolfenbüttel als Bearbeitungszentren ausgewählt. Drei weitere Bibliotheken, die SLUB Dresden, die jetzige Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha und die ULB Sachsen-Anhalt in Halle nehmen im Förderungsprogramm die Rollen von sog. assoziierten Bibliotheken ein, die den Bearbeitungszentren zuarbeiten. Ursprünglich war für diese Bibliotheken nur ein Förderungszeitraum von fünf bis sieben Jahren vorgesehen, danach sollten andere ausgewählte Bibliotheken an ihrer Stelle in das Projekt einbezogen werden.<sup>31</sup> Augenscheinlich verfügen die assoziierten Bibliotheken jedoch über so umfangreiche relevante Altbestände, dass deren Verzeichnung nicht im bisher vorgesehenen Rahmen abgeschlossen werden kann. Die DFG plant nun, in Abwandlung des Grundkonzepts, die bisherigen assoziierten Bibliotheken im Programm zu belassen und drei weitere zusätzlich aufzunehmen. Die Rede ist von der SUB Göttingen, der UB Heidelberg und der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar.<sup>32</sup>

Die Federführung des Projekts VD 17 liegt wiederum bei der BSB München, der auch die Pflege der gemeinsamen Datenbank obliegt. Zur Zeit enthält das im zwei-monatlichen Rhythmus aktualisierte Verzeichnis rund 171.000 Titelaufnahmen. Im VD 17 mit enthalten sind auch rund 17.500 Titelaufnahmen eines anderen, bereits abgeschlossenen DFG-Projekts in der Ratsschulbi-

---

<sup>27</sup> Vgl. Geschichte und Struktur des VD 16, <http://www.tu-dresden.de/slub/proj/gesch.html>, 16.12.2001

<sup>28</sup> Vgl. Haller, S. 233

<sup>29</sup> Vgl. Allischewski, S. 85

<sup>30</sup> Vgl. Verzeichnis der Drucke des 16. Jahrhunderts, <http://www.bsb-muenchen.de/katalog/vd16.htm>, 16.12.2001

<sup>31</sup> Vgl. Haller, S. 235 ff.

<sup>32</sup> Vgl. Berichte aus der DFG, S. 282 f.

bliothek Zwickau.<sup>33</sup> Natürlich profitiert das Verzeichnis auch von der laufenden Verzeichnung der Titel, welche die Ankäufe im Rahmen der SDD liefern. So wird deutlich, wie das kooperative Ineinandergreifen verschiedenster Projekte an der Erstellung dieser retrospektiven Nationalbibliographie mitwirken. Der für das VD 16-Supplement festgestellte Charakter eines „work in progress“ tritt beim VD 17 noch deutlicher zu Tage. Neben den eigentlichen Titelaufnahmen enthält die Datenbank zudem auch ausgewählte, digitalisierte Abbildungen sogenannter Schlüsselseiten (Titel, Kolophon etc.), die zusätzlich zur eindeutigen Identifizierung des jeweiligen Drucks beitragen. Ergänzend zur in München geführten Hauptdatenbank hat die HAB Wolfenbüttel eine eigene Drucker-/Verleger-Datei aufgebaut, die alle relevanten Drucker- und Verlegernamen des Berichtszeitraums in normierter Form enthält (<http://www.hab.de>). Sie wird laufend im Zuge des Projekts ergänzt

### *III.3. Weitere retrospektive nationalbibliographische Verzeichnisse*

Für die bibliographische Erschließung der Inkunabelzeit erstellt die BSB München seit 1989 den Inkunabel-Census für die BRD, ein Gesamtverzeichnis der deutschen Inkunabelbestände, das Teil des von der British Library herausgegebenen Incunable Short Title Catalogue ist.<sup>34</sup> Die nationalbibliographische Lücke von 1700 bis 1912 schließen bisher allenfalls die 160 bzw. 150 Bände umfassenden „Gesamtverzeichnisse des deutschsprachigen Schrifttums“, kurz GV alt (1700 – 1910) und GV neu (1911 – 1965), die der Saur-Verlag München in den 1970er und 1980er Jahren veröffentlichte. Diese Bände sind insofern nicht mit den bisher genannten Projekten vergleichbar, da sie nicht auf Autopsie vorhandener Bestände beruhen, sondern lediglich auf der reprographischen Kumulierung einer Vielzahl älterer gedruckter Bibliographien.<sup>35</sup>

## *IV. Schluss*

Zum Abschluss soll anhand von zwei Zitaten noch einmal die Entwicklung und Bedeutung der retrospektiven Sammlungs- und Verzeichnungsprojekte in Deutschland illustriert werden. 1998 konnte Dr. Reinhard Siegert anlässlich der Beendigung eines bibliographischen Forschungsprojekts feststellen:

---

<sup>33</sup> Verzeichnung von Personalschriften. Vgl. VD 17, <http://www.vd17.de/inhalte.html>, 16.12.2001

<sup>34</sup> Vgl. Handschriften und Seltene Drucke, <http://www.bsb-muenchen.de/handdruck/handschr.htm>, 16.12.2001

<sup>35</sup> Vgl. K. G. Saur Verlag – Chronik, <http://www.saur.de/chronik/chrchr.htm>, 16.12.2001

„Es (ist) offenbar der Zielsetzung der „Sammlung Deutscher Drucke“ gemäß tatsächlich gelungen, nicht einfach eine zusätzliche künstliche Altbestandsbibliothek zu schaffen, sondern eine glückliche Ergänzung zu den gewachsenen Beständen der Bibliotheken.“<sup>36</sup>

Diese Feststellung wurde 8 Jahre nach Beginn des Projekts getroffen. Bezieht man die laufende Fortführung der retrospektiven Nationalbibliographien VD 16 und VD 17 in die Betrachtung mit ein, so besteht Anlass, Bernhard Fabians begründete Klage aus dem Jahr 1983 zumindest ein Stückweit zu relativieren. Sie lautete:

„Wenige große Nationalliteraturen – verstanden im weitesten Sinne des Wortes – sind so unsystematisch gesammelt und erschlossen wie die deutsche.“<sup>37</sup>

---

<sup>36</sup> Hilger, S. 9

<sup>37</sup> Fabian 1983, S. 21

*Abgekürzt zitierte Literatur:*

**Allischewski, Helmut:**

Bibliographienkunde : Ein Lehrbuch mit Beschreibungen von mehr als 300 Druckschriftenverzeichnissen und allgemeinen Nachschlagewerken / Helmut Allischewski. – 2., neu bearb. Auflage. – Wiesbaden : Reichert, 1986

**Berichte aus der DFG.** - In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, 48 (2001), S. 281 - 286

**Bezzel, Irmgard:**

Bayerische Staatsbibliothek München : Bibliotheksführer ; Geschichte und Bestände / Irmgard Bezzel. – München : Süddeutscher Verlag, 1967

**Buchhandel, Bibliothek, Nationalbibliothek** : Vorträge eines Symposiums der Arbeitsgemeinschaft Sammlung Deutscher Drucke / hrsg. von Bernhard Fabian. – Wiesbaden : Harrassowitz, 1997. - (Gesellschaft für das Buch ; Bd. 4)

**Busse, Gisela von:**

Das Bibliothekswesen der Bundesrepublik Deutschland : ein Handbuch / Busse ; Ernestus. – 3., völlig neu bearb. Aufl. des durch Gisela von Busse und Horst Ernestus begr. Werkes / von Engelbert Plassmann und Jürgen Seefeldt. – Wiesbaden : Harrassowitz, 1999

**Das Deutsche Buch** : Die Sammlung deutscher Drucke 1450 – 1912 ; Bilanz der Förderung durch die Volkswagenstiftung / Arbeitsgemeinschaft Sammlung Deutscher Drucke. [Hrsg. von Bernhard Fabian und Elmar Mittler]. – Wiesbaden : Reichert, 1995

**Fabian, Bernhard (1983):**

Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung : zu Problemen der Literaturversorgung und der Literaturproduktion in der Bundesrepublik Deutschland / Bernhard Fabian. – Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1983

**Fabian, Bernhard (1995):**

Eine Nationalbibliothek – in Segmenten / Bernhard Fabian // In: Das Deutsche Buch, a. a. O., S. 13 - 20

**Fabian, Bernhard (1997):**

Der Staat als Sammler des nationalen Schrifttums / Bernhard Fabian // In: Buchhandel, Bibliothek, Nationalbibliothek, a. a. O., S. 23 - 52

**Haller, Klaus:**

Katalogkunde : Eine Einführung in die Formal- und Sacherschließung / Klaus Haller. – 3., erw. Auflage. – München: Saur, 1998

**Haus der Bücher, elektronisches Archiv** / Die Deutsche Bibliothek. [Texte und Redaktion: Kathrin Ansoerge, Susan Solberg]. – 2., überarb. Auflage. – Berlin [u. a.]: Die Deutsche Bibliothek, 1999

**Hilger, Horst:**

Die Bedeutung des ZKWB für den Nachweis von Altbeständen : Vortrag zur Sammlung Deutscher Drucke auf dem Bibliothekartag in Frankfurt / Horst Hilger // In: ZKBW-Dialog, Nr. 19/1998, S. 8 ff.

**Mittler, Elmar:**

Sammeln, Erschließen, Erforschen, Bewahren : Die Arbeitsgemeinschaft Sammlung Deutscher Drucke 1450 – 1912 / Elmar Mittler // In: Das Deutsche Buch, a. a. O., S. 27 - 32

**Olson, Michael P.:**

The Odyssey of a German National Library : a short history of the Bayerische Staatsbibliothek, the Staatsbibliothek zu Berlin, the Deutsche Bücherei and the Deutsche Bibliothek / Michael P. Olson. – Wiesbaden : Harrassowitz, 1996

**Rost, Gottfried:**

Die Vollständigkeit als wesentlicher Zweck : Der Buchhandel und die Bewahrung der deutschsprachigen Literatur im zwanzigsten Jahrhundert / Gottfried Rost // In: Buchhandel, Bibliothek, Nationalbibliothek. a. a. O., S. 159 - 197

**Sammlung Deutscher Drucke 1450 – 1912** : eine Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft Sammlung Deutscher Drucke [im Niedersächsischen Landtag in Hannover vom 7.9. bis zum 8.10.1993] / Katalog der Ausstellung: Petra Feuerstein, Gerd-J. Bötte, Thomas Bürger. – Hannover: Niedersächsischer Landtag, 1993

**Weimann, Karl-Heinz:**

Bibliotheksgeschichte : Lehrbuch zur Entwicklung und Topographie des Bibliothekswesens / Karl-Heinz Weimann. - München : Saur, 1975